

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 50

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stücke zum Trocknen an die Frühlingsluft hängte, hielt erstaunt in ihrer Arbeit inne und begab sich ans Geländer, um nach den Urhebern des Gejauchzes Ausschau zu halten, das an ihre Ohren klang. Sie staunte über das Schauspiel, das sie erblickte. Drei Dächer und einen Hof weit von ihr entfernt auf der Dachterrasse beim Photographen, wo jetzt da dieser junge Bildhauer wohnte, von dem man allerhand munkelte, und nichts Gutes, hielten sich zwei umschlungen, hüpfen wie die Wilden herum und verküssten einander, wenn sie nicht gerade laute Jauchzer hervorstiessen, mitten am hellen Tag, mitten in der hellen Sonne, als ob sie ganz allein auf der Welt wären. Die Frau seufzte, ein wenig missbilligend, ein wenig neidisch, und als dieses absonderliche Gebaren der beiden gar kein Ende nehmen zu wollen schien, machte sie sich langsam wieder an ihre Arbeit.

„Du bist aber doch gar nicht deprimiert, Lüxli“, sagte Schnipsli, nachdem sie endlich atemlos innegehalten hatten.

„Was? Warum deprimiert?“

„Du hast das doch vorhin gesagt. Wenn du zufällig den Preis bekommen solltest, wärest du direkt deprimiert, weil du dann sicher wärst, dein Entwurf sei ein Kitsch.“

„Dummheiten!“ sagte Lukas und lachte. „Solchen Unsinn redet man sich ein, damit es einen dann weniger trifft, wenn nichts daraus wird. Aber weisst du, ich freue mich! Ich freue mich! Wenn ich erst an die Ausführung gehen kann. Der Entwurf ist ja nur ein Anfang. Viel schöner wird der Brunnen. Ich spür es, wie ich das jetzt noch ganz anders in die Hand nehmen kann. Und arbeiten will ich jetzt!“ Dabei hielt er ihren Kopf mit beiden Händen fest und schaute ihr in die Augen. „Denk doch auch, dass ich endlich einmal wirklich etwas arbeiten darf! Etwas Richtiges! Etwas, in das man sich so ganz hineinknien kann! Manchmal meint man ja schon fast, man werde das nie erleben. Und jetzt ist es da!“

„Ich freu mich ja so! Du! Ich freu mich ja so!“, rief Schnipsli, und sie küssten einander so herhaft, dass die behäbige Frau drüber auf dem benachbarten Dach, als sie gerade zwischen zwei Wäschestücken herüberblinzelt, glaubte, den Schmatz zu vernehmen. „Aber hab ich es dir nicht immer gesagt, dass dein Entwurf gut ist? Wer hat das gleich von allem Anfang an gesagt?“

„Ja, du, Schnipsli.“

„Aber es müssen zuerst andere kommen, bis du es mir glaubst.“ Sie lachten wie Kinder.

Als sie in den Raum zurückgetreten waren, nahm Schnipsli den Brief noch einmal vor. Sie zog ihre Stirn in Falten und fragte: „Du, was heisst das eigentlich, was da steht: Ueber den zur Ausführung bestimmten Brunnen wird in nächster Zeit der endgültige Entscheid getroffen werden?“

„Das?“ Lukas war hinter sie getreten und schaute ihr über die Schulter. „Das heisst nichts Besonderes. Es ist doch tintenklar, dass der erste Preis auch ausgeführt wird. Aber natürlich muss da ein Beschluss gefasst werden. Denn eine Kommission ist doch dafür da, dass sie hin und wieder einmal einen Beschluss fasst.“

„Bist du sicher?“ Schnipsli wandte den Kopf zu ihm hin und machte ein etwas bedenkliches Gesicht. „Warum steht denn so ein Satz da, wenn er nichts zu bedeuten hat?“

„Es war noch Platz auf dem Briefbogen, weisst du“, entgegnete er leichthin.

Sie kamen mit ihrer Erörterung nicht weiter, denn sie wurden durch das Geklingel der Wohnungsglocke unterbrochen. „Das ist sicher unser Freund Rieter“, sagte Schnipsli, der weiss es natürlich schon von der Zeitung und kommt, um dir zu gratulieren.“ Sie war zur Türe geeilt und hatte sie aufgerissen.

„Guten Tag, Herr Redaktor! Kommen Sie herein!“ rief sie die Treppe hinunter, wo Arnold Rieter eben die

Bim Chlappperläubli numenand

Nid jede macht e dachuhärdige Gring, we's sie Tag hingerenang grägnet het. Es git Lüt, wo gäng glücklecher u zriedener dryluege, je lenger u je früher das es obenake chiblet. Je erger es chüttet u je meh Schirnen es gehört, desti lieber ißs ne. D'Schade fröid spielt da gar fe Rolle.

Wär macht om Zibelemärit ds beschte Geschäft? D'Wistelacher u d'Compserie! Wär het a der Bärnemäth Hochkonjunktur? Ds Röhlispel, der Herfules, der türkäsig Honig u der billig Jakob. U we mer givungerig wäre, würdi mer frage, wie's de mit dem Weitshimärit sig. Weder mir sū nid gwunnerig.

Wäm paft ächt da Rägenvämber am beschte? In erschier Linie wohl öppé den Elektrizitätswärk. Bo wägem Strom. U de Huusfrone — emel dene, wo-ne Heizwasserböiler im Abtritt a der Wang z'hange hei. U de Rägewirm, de Rägeschirmfabrigge, de Paraplüslödelisiger u de Schirmslitter!

So isch's im Läbe. Es ma chö wie's wott. Derper het gäng e Vorteil. Im Fruehlig profitiere d'Samehandlige u d'Frügemüesverhöller. Dir e Summer dür wüsse d'Fräbbedli u d'Familiepangjöne nid wo wehre. We der Herbiicht drunnt, si d'Moschtereien u d'Wyppuren im Bäs, u we's die erschi Legi Schnee uf d'Boralpen abegheit het, tüe bim Sportshousi u bim Sporthrigu d'Regischtierkasse

heißloufe — u dermit hei o d'Maschinereparaturmechaniker Arbeit gnue. Schnitt d'Sonne de wird ds Defizit vo ünne Bahne ghynner — we's nume so wär! — u ißt trübs Wätter de geiht's de Kino u de Bar u de Wirtschaft u de Faßhartsfabrigge guet. We ds Bänzin usgeiht, brauche d'Lüt Sicherheitszündholzli, u wird ds Gas no meh rationiert chouisch eifach e Dampfshochhase. I füzzäche Minute isch der Suurbabis ling — i acht Minute heich gschwelt Härdöpu — u der Rötelchöli verpfladeret i drei Minute. U wäm geiht's aert derby? Der Huusfrau u dem Dampfshochhäfeliereant. D'Huusfrau cha lenger tampon der Lieferant schrebt e Quittig. Numen der Huushaltigsvorichtand isch nid zfriede. Abelarret chunnt er vo der Büch hei. Aler fidäm dä geihe Dampfshochhase i der Chuchi steiht, isch ds Aesse nis zur rächte Zyt parat. Weder das isch allwäg o numen im Afang elo. Bis me sech dra gwohnzt hei. A ds Tampon u a ds pteiner Reise.

Weder das isch nid d'Ursach gñ, daß der Miggli derewäg uldig drygluegt hei, wo-n-i ne volericht gieb ha.

„Weisch was es Horoskop isch?“ fragt er mi u hei het derby im Mantuack dafumegniflet wie wenn er oppis suechi. „Mari, wenn i nume nid im Steibock gebore wär! Der Späc zieh sū ein dür ds Muul, die donnerisch Astrologe. Vor vier Wuche hei's gheiße, es sig e materielle Vorteil in Sicht. Was het derby usegluegt? E Feuer ha-n-i u der Matte stäge grunge. Vor dreine Wuchen isch mer prophezeit worde, i machi es Reisli. Uf em Marzibähndli bin i gfähren u uff em Tram i ds Tierospital zum Chagedokter, wil üses Miggeli drei Tag lang nümme het grässje gha. Vor vierzäche Tage hätt der Steibock föllen e Brief übercho. Was isch mer i ds Huus gschneit? Dei Stürzdedel! Mit de Horoskop isch es preisz wie mit de Wätterbrichte. Bei leichter Biße

aufhellend“ — — u de stürmt's, die ganz Nacht u rüttlet a de Fellen u gheit Meie-häfeli abe. U we's im Horoskop gheiße hei — „der Segen kommt von oben“ — trohlet der mi Türi e Ziegupfei uf e Gring.“

Aber geiht's nid o i däm Fall öpperem quet? Dem Ziegupfabrikant u dem Dachdecker für die nächshti Wuchen isch dem Miggli ins Horoskop gürchtig — „Wünsche gehen auf überraschende Art in Erfüllung.“ Wär weiss gōb ds Mittagässje nid z'rächter Zyt uf em Tisch wird stah — troh Dampfshochhafen u trohdäm der Steibock u der Chrabs uff en Grosje Bär d'Milchstraz z'düry stüire gäg dem Stier zue, wo verrückt worden isch, wil ne der Skorpion i Schranz klemmt hei u i s'r Wuet d'Vungsfron u der Len uf d'Hörner gne het

Chäderi.

